

Erstpreis täglich
 10 Pf. für den Abonnenten
 1.00 M. für den Nicht-Abonnenten

Abonnementspreis
 monatlich 80 Pf.
 vierteljährlich 1.80 M.
 halbjährlich 3.50 M.
 jährlich 7.00 M.

Die Neue Welt
 (Wochenzeitschrift)
 durch die Post nicht bezogen
 kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
 Leipzig, Druck-Verlag
 Paulsen & Co.

SOZIALISTEN

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baunburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühren
 für den ersten Tag 20 Pf.
 für den zweiten Tag 10 Pf.
 für den dritten Tag 5 Pf.
 für den vierten Tag 3 Pf.
 für den fünften Tag 2 Pf.
 für den sechsten Tag 1 Pf.
 für den siebten Tag 1 Pf.
 für den achten Tag 1 Pf.
 für den neunten Tag 1 Pf.
 für den zehnten Tag 1 Pf.

Inserate
 für die halbe Nummer
 werden halbiert. Die wer-
 bliche Seite 10 Pf. in der
 Expedition aufzugeben.
 Ein.

Erstausg. in die
 Postzeitung.

Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis.

Der diesjährige **Kreistag**
 findet am **Samstag, den 27. August**, vormittags 11 1/2 Uhr
 im **Gasthaus zum Weißen Rob**, Geißeustraße 5, statt.

- Tagesordnung:**
- Bericht des Vorstandes und der Vertrauensleute.
 - Die Presse. Referent: Genosse Redakteur Däumig.
 - Der Organisations-Entwurf. Referent: Reichstags-
 abgeordneter Genosse Kunert.
 - Der Parteitag in Jena und Wahl eines Delegierten.
 - Der Bezirkstag und Wahl der Delegierten.
 - Anträge.

Die Genossen werden ersucht, in allen Orten Delegierte zu bestimmen. In den Orten, in dem keine Lokale zur Verfügung stehen, sind die Delegierten in privaten Besprechungen zu bestimmen, damit im Interesse der Organisation möglichst viele Orte auf dem Kreistag vertreten sind.

Etwasige Anträge zur Tagesordnung sind baldigst einzusenden, damit dieselben veröffentlicht und behandelt werden können.

Kaut Beschluß wird an die auswärtigen Delegierten die festgesetzte Entschädigung gezahlt.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins
 für Halle und den Saalkreis.
 J. A. Georg Berger, Rosenstraße 2.

Arbeiter als Schöffen und Geschworene.

Die Heranziehung von Arbeitern zum Schöffen- und Geschworenen-Amt fordert eine Eingabe des Nationalsozialistischen Vereins Dresden von dem sächsischen Justizminister, auf folgender Resolution beruht: Die am 22. Mai 1905 tagende, vom Nationalsozialistischen Verein für Dresden und Umgegend einberufene öffentliche Versammlung erklärt angelegentlichst die Gerichtsbarkeit der letzten Jahre das Wohl der Frauen, das nicht nur in unserer Arbeiterklasse, sondern auch in weiten Kreisen der oberen Klassen gegen unsere Rechtspflege in Prozessen sozialpolitischer Natur Platz gegriffen hat, für berechtigt. Sie erklart die Hauptursache der Mißstände in der systematischen Vernachlässigung der Arbeiter und anscheinend auch der Angehörigen der anderen ärmeren Klassen vom Schöffen-

und Geschworenenrichte, wodurch unsere Gerichte in die Gefahr geraten, zu Klassengerichten herabzusinken. Sie fordert deshalb, daß die Angehörigen des Arbeiterstandes und der verarmten Klassen ebenso zum Schöffen- und Geschworenenamt herangezogen werden, wie die anderen Volksschichten; unter gleichmäßiger Bewahrung der Zugewinnung an alle Schöffen und Geschworenen.

In der Eingabe wird unter Hinweis auf den einseitigen Klassencharakter vieler Gerichtsentcheidungen, der gütlichen Erklärungen, die auch nach bürgerlichem Urteil mit Arbeiten als Richter der Gemeinde- und Schiedsgerichte für Arbeitsvermittlung gemacht worden sind, die sächsische Regierung erlucht, dem vereint mit anderen deutschen Justizbehörden gegebenen Beispiel zu folgen, und ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit Arbeiter heranzuziehen. Dabei wird auf das in Ratzenow a. S. und in Augsburg von Gewerkschaften und Gewerksvereinen geübte Verfahren, Listen geeigneter Personen der Behörde einzureichen, hingewiesen, auch das bei der bevorstehenden Erweiterung der Zuständigkeit der Schiedsgerichte zu erwartenden weiteren Bedarfs an Richtern aus dem Laienstande gedacht. Ausführlicher soll und darf aber nicht dieser rein praktische Nützlichkeitsstandpunkt sein, sondern der Gedanke, daß es gilt, auch auf dem Gebiete der Anteilnahme an der Rechtspflege der Arbeiterklasse die Gleichberechtigung mit den anderen Ständen zu geben, auf den sie wollen Anspruch hat, und die ihr wiederholt von hoher und höchster Stelle zugesagt worden ist. Wir sind überzeugt, daß auf keinem anderen Wege das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege wieder hergestellt werden kann, was überdies schon durch den Umstand, daß eine angemessene Anteilnahme der Arbeiterklasse an der Rechtspflege eines der allerwichtigsten Mittel zur Förderung des sozialen Friedens bedeuten würde.

Soweit die Eingabe, die wir ausführlicher mitgeteilt haben, nicht nur ihrer sachlichen Berechtigung wegen — abgesehen von der obliegenden Förderung des sozialen Friedens, die nun einmal bei unseren Reformen nicht fehlen darf —, sondern auch um zu zeigen, auf wie schwachen Füßen doch alle diese Reformvorhaben heute stehen und stehen müssen. Dem es heißt doch, nach einem bekannten Sprichwort, die Ferge beim Teufel verkünnen, wenn man gegen Ausartungen der bürgerlichen Rechtspflege bei der sächsischen Justizverwaltung Hilfe sucht, diejenige, die nicht der preussischen wohl die meisten Sünden auf diesem Gebiete zu verantworten hat — es sei nur an das unvergängliche Wort des Justizministers von der mündlichen, natürlich „auswendiglichen“, Erörterung gewisser minder genehmer Urteile seitens des Ministers erinnert. Es ist kein Zweifel, daß die Zustände auf dem Gebiete unserer Strafrechtspflege — nicht allein, aber doch ganz besonders, soweit sozialpolitische, d. h. Klasseninteressen dabei im Vordergrund stehen —, allmählich zu einem öffentlichen Skandal geworden sind und nach gründlicher Abhilfe schreien. Ebenso richtig ist es, daß die Rechtspflege der Arbeiter in Gewerbe- und

Schiedsgerichten sich trefflich bewährt hat, und daß die letzteren heute wohl die einzigen Gerichte sind, die sich unumschränkten Vertrauens im Volke erfreuen. Auch die Vermischung von Arbeitern zum Schöffenamt, die übrigens schon häufiger erfolgt, als die Eingabe annimmt, a. B. auch bei Äbren in Baden, hat ganz gewiß keine Unzulänglichkeiten, wahrscheinlich in manchen Fällen schon keine Verbesserungen zur Folge gehabt. Aber auch wenn sie häufiger werden sollte, würde damit der Klassencharakter unserer Rechtspflege kaum ein wenig des einträchtig und ganz gewiß nicht aufgehoben werden.

Welchen Mitleid zumeist, zumal im Schöffengericht, das Vorkommen des Beamten Richteriums, das sich ganz aus den bescheidenen Schichten rekrutiert. Und selbst die bürgerliche Unabhängigkeit von oben, die einst den Typus des „fortschrittlichen Kreisrichters“ geschaffen hat, und in mancher fernhaften Charakteristika des älteren Richteriums zum achtungswerten Ausdruck gekommen ist, ist im Zeitalter des strebenden Reformelementes, der Uneinigkeit ausgeübten Vererbung abhängiger Klassen als „Richter“ zu formen Sage geworden, von der nur noch kümmerliche Reste im Leben der Gegenwart hinstehen. Und hinsichtlich der Parteien, mit der dieses Richterium zusammen mit den Größen der Bourgeois-Sozialdarstellungen die Listen aufstellte, aus denen Schöffen und Geschworene ausgelost werden. Wenn da wirklich ein paar denkende Arbeiter und ihnen Rahelstehende gnädig aufgenommen werden, so wird von dem ganzen Charakter der Gerichte damit so gut wie nichts geändert. Um so weniger, als man erwartet darf, daß die Fähigkeit des „Disponierens“, die in unserer Justiz ja trefflich ausgebildet ist — man denke nur an die „Verfugung“ des Richter-Berufes — an die Oppermann-Kammer —, schon nach Möglichkeit dafür sorgen wird, bei Verhandlungen, in denen das Klasseninteresse auf dem Spiele steht, die „rechten“ Leute hinzuzuziehen. Im Schöffengericht bleibt der Staatsanwaltsoffizier das legale Mittel der Geschworenenablenkung, von dem sie schon heute ohne Möglichkeit Gebrauch macht.

Trotz alledem wünschen wir der Dresdener Eingabe den Erfolg, der nach Lage der Dinge heute überhaupt möglich ist. Selbst kleinste Verbesserungen vermissen wir nicht. Sicher aber wird die Wirkung nicht die sein, unsere Rechtspflege, die so über die „Gefahr des Hinabstehens zur Klassenjustiz“ längst hinaus ist, auf die Höhe zu heben, die jeder Rechtsbewußte ihr wünschen muß. Dazu bedarf es einerseits der Mittel. Vor allem der Erfüllung unserer alten Programmforderung, die allein die in der Eingabe erwähnte, alle jedem Deutschen eingeborene Rechtsforderung: von gleichem Gerichte zu werden erfüllt kann: Rechtspflege durch vom Volke gewählte Richter.

21 Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

Es war schon lange nach Mitternacht, als sie in das Café gingen, in den Wintergarten. Aber Maders Beine gehorchten und funktionierten nicht mehr bezart, wie es sich für ein Paar gutbürgerlicher Gehörzeuge schied. Vielleicht war dies auch durch Maders Leibesfülle bewirkt. Er neigte sich noch in der Türe zu Blanche und sagte leise:

„Aber Du nimmst mich mit nach Hause. Nicht wahr?“

Sie sagte lächelnd und beglückend:

„Ich hab' Dir's ja versprochen. Du hast doch mein Wort.“

Er wurde ganz vergnügt.

„Ach ja, richtig! Ich hab' ja Dein Wort.“

Er wollte, wie sie in das Lokal eintraten, seinen Arm in den ihren schieben. Sie weichte ihm ab. Die Hände wären zu schmal. Er bedankt darauf. Es zeigte ihm, dem ganzen den ihren und blühte triumphierend nach rechts und links. Dabei stolzierte er gemeinlich. Sie ließ ihn gewähren. Sie sah seine aufgelauchte Stirn und ihre Augen böhnten. Die ein Spielzeug hing er an ihrem Arm. Die Leute in den den künstlichen Blumen überdeckten Tischen lachten und höferten. Er feuerte nach einem Tisch in der Mitte des Lokals. Er wollte von allem, was er sah, hören. Sie ließen sich nieder. Er nickt auf den Tisch. Der Kellner kam und grüßte Blanche sehr höflich. Er konnte sie; mit ihm eine Anzahl der Gäste. Auf allen Seiten grüßte und nicht man. Hätte freudlich sich, nach-barn tuschelten sich zu. Eine kleine Rebellion entlief im Lokal.

Mader wollte durchaus Champagner bestellen, oder Blanche verbat es sich und schickte einen Schmecker Koffer, damit Blanche ermahnte. Was sehr dieier auch das Blanche erlaubte nicht, daß Champagner gebracht werde. Mader fügte sich, aber er wurde ganz melancholisch.

„Ich mag keinen Kaffee! Ich will Champagner!“ räumte er.

„Trink nur Kaffee, Onkelchen, das macht Dir den Kopf klar.“

Der dicke Rauch im Lokal kam seiner Stimmung zu Hilfe und ließ Tränen in seinen Augen aufsteigen.

„Aber — ich mag keinen Kaffee!“ meinte er.

Der Kellner brachte die zwei Tassen Kaffee und stellte sie auf den Tisch. Hillos und traurig blickte Mader den Kellner an. Der entseits, indem er sagte:

„Ja, wenn das Fräulein Blanche nicht erlaubt.“

Mit Tränen in den Augen griff er nach dem Böffel. Wieder ein Wimmern:

„Aber... ich will nicht.“

„Trink nur, Onkelchen! Trink nur!“

Wie um sich den Trunt vermissen zu lassen, fragte er:

„Aber Du nimmst mich denn mit?“

„Doch doch mein Wort, Onkelchen!“

Wieder zog Vergnügenheit und Freude über sein Gesicht:

„Ja, richtig, ich hab' ja Dein Wort.“

Am Reibentische haben drei junge Leute; der blonde Philosoph, der schwarze Philosoph und der Germanist. Alle drei hatten ihre Stühle so zurechtgerückt, daß sie Blanche beobachten konnten.

Der blonde Philosoph meinte:

„Ich finde, daß man dem Radikals noch zu wenig Beachtung schenkt. Ich liebe diese Lokale. Sie widerstreben das Leben!“

„Das ganze Leben!“ schote der schwarze Philosoph.

„Und unsere Literatur“, meinte der Germanist. „Sogar die Klassiker!“

„Sehen Sie“, fuhr der Blonde fort, „der Soziologe kann hier lernen. Da haben Sie die arme Schönheit, die sich der Reiche lustig. Da haben Sie unsere Weltordnung. Die ganze soziale Frage!“

Sie dürfen das nicht vom Parteiabstand aus beobachten. Man muß eine höhere Materie befehlen! Nur nicht tendenziös sein. Für mich ist das das freie Spiel der Kräfte. Die Kraft der Jugend und der Schönheit siegt über das Beharrungsvermögen des Philistens!“

Der Germanist lächelte überlegen:

„Immer Wilita, meine Herren! Ich fühle hier das Leben. Für mich ist das ein Schatz. Ich bin der fähigste Mensch, der sich hier ein Drama im Leben abspielen oder einen Schwanz.“

„Du kommst ganz auf meine Stimmung an. Bin ich gut gelaunt, wird's ein Schwanz; bin ich schlecht gelaunt, wird's eine Tragödie! Die Stimmung, meine Herren, ist alles. Die Erregung gar nicht! Stimmung, subjektive Stimmung.“

Der Germanist griff nach dem Böffelglas und tat einen aus-

„Die Stimmung allein macht es nicht, mein Lieber. Die Lust ist die Hauptsache, die Lust.“

„Und die Metaphysik, Herr“, warf der Schwarze ein und geriet in Wallung: „Se, glauben Sie, daß Sie ohne Metaphysik...“

Aus dem dunkeren Lokal, die Treppe herauf, tummelte ein junger Mann. Er war betrunken, konnte sich kaum aufrecht erhalten. Er fragte den Kellner etwas. Der sagte:

„Rein, ich weiß niemand!“ und eilte weiter.

Der junge Mann torkelte das Lokal hinan; plötzlich sah er das Bedürfnis, sich niederzusetzen. Er ließ sich auf einen Stuhl, der bei Maders Tisch stand, nieder. Der blühte sich sehr genert und blühte während auf den Jüngling. Dieser ließ für einen Augenblick den Kopf sinken, dann hob er ihn wieder gewaltsam, öffnete zur Hälfte die Augen, blickte bis auf Mader und fragte:

„Erwidern Sie — möchten Sie — nicht eine Partie Billard machen?“

„Rein!“ fauchte ihn der an.

Der Jüngling schüttelte den Kopf und murmelte:

„Niemand will — eine Partie — Billard — machen — niemand — und ich — ich möchte — so gern...“

Er rief, konnte den Kopf und während ihn Mader während fixierte, lag er wieder:

„Sie... Herr... vielleicht möchten Sie doch eine — Partie Billard machen?“

„Rein!“ fauchte Mader und wurde ganz rot. „Ich will nicht! Lassen Sie mich in Ruhe!“

Der Jüngling schüttelte den Kopf und verächtlich, dann öffnete er mühsam die ungelassenen Augen, neigte sich gegen Mader und fragte mit der Beharrlichkeit eines Trunkenen:

„Und wenn ich — Ihnen — zehn Points vorgebe — vielleicht machen Sie doch...“

„Rein! Rein! Rein!“ fauchte Mader, wollte sich erheben, glitt aber wieder auf den Stuhl zurück. „Lassen Sie mich in Ruhe!“

„In Ruhe!“ — mit Ihrer dummen Willkür! Sei! Ich hab' noch Bier bekommen, und mit Ihnen — hei! Willard zu spielen? Sei! Er schlug auf den Tisch. „Dah ist die Blanche einzeln, um dann mit Ihnen Billard zu spielen!“

„Sei!“ — Ein Schlag auf den Tisch. „Rein! Sie die Blanche? Nein! Sind Sie jung? Nein!“

„Wieder ein Schlag auf den Tisch. — Oder lassen Sie mich ein Billard machen? Sie! Nicht! Was wollen Sie von mir? Sie — Sie — Billardpartie!“

Die Ausdehnung der Arbeiterversicherung

erweitelt sich immer mehr als bringende Notwendigkeit. Um aber ja nicht überreizt zu werden, hat das Reichsamt des Innern wegen der Einbeziehung der Hausindustrie in die Krankenversicherung...

Nicht minder notwendig ist die Ausdehnung der Invalidenversicherung auf die Hausindustriellen, zumal der Bundesrat von seinem Rechte der Ausdehnung auf bestimmte Betriebszweige bisher nur sehr geringen Gebrauch gemacht hat.

Die Vorgänge am Norddeutschen Kreuzer

Zu dem Dementi der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und den Beschwichtigungsversuchen eines Rieker Sozialblattes über die Disziplin auf dem Kreuzer Frauenlob bemerkt unser Rieker Parteiblatt:

„Um das Maß der Beschwichtigungsmanöver der deutschen Presse über die Vorkommnisse auf dem Kreuzer Frauenlob voll zu machen, erbot, wie unsere Leser wissen, schließlich auch die Nordd. Allg. Ztg. ihre Stimme, um in ihrer bekannten Weise eine Dementiherde vom Stapel zu lassen.“

lag beim Eintreffen des Kaisers in der Strandrevue, kam danach also während der Anwesenheit des Kaisers, als letztes Stück in die Rieker Dichtung zu fließen und ging dann erst in „See-Übersicht“ ab. In der Reußlader Dichtung soll die Besatzung übrigens nichts zu lachen gehabt haben!

Zur Fleischnot.

Bekanntlich hat der Landwirtschaftsminister Wolbastei bei der Vorbereitung der Einfuhr von russischen Schweinen abgemessen. In diesem Verlaufe wird der Rheinischen Presse aus Berlin geschrieben: „Die Kommission unter Vorsitz eines aus dem Ministerium nach Antonow designierten Vertreters hat nach genauer Prüfung festgestellt, daß die Einfuhr russischer Schweine statt 1500 Stück per Woche 2500 betragen müßte, wenn der Bedarf des Inlandvertriebes gedeckt sein sollte.“

Als Protest gegen die Fleischnot und Fleischverteuerung finden Dienstag abend in Berlin und den Vororten zahlreiche Volksversammlungen statt.

Die Treppe, „Zufächten“ für Ausland. Die Vernehmung der in Kiel erfaßten Treppe-„Zufächten“ über Börsel nach Russland nimmt ihren ungeschickten Fortgang. So trafen letzter Tage wieder in Lübeck zwei Hinfahrgastwagen mit Teilen der Treppe-„Zufächten“ Nr. 118 ein.

In Saarabien wird weiter gefolgert. Nach der Saarwahl war auf Grund Dubweller im Saarrevier folgendes nachfolgende Dokument saarabziger Ansehlichkeit angeschlagen: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß morgen, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr beim Bier Juno in Dubweller eine öffentliche Versammlung stattfinden wird.“

Die schmächtlichen Verdrängungsmaßregeln dauern also fort trotz der ungeheuren Prozeßflut. Eine Prügelei zwischen Ehrhaffigen und ihre Folgen. In Straßburg i. E. ist es bei einem Salvator-Feste im Germania-Restaurant zu einer Prügelei zwischen Offizieren und Studenten gekommen.

Ausland.

Standinavien. Militarisches und Antimilitarisches. Um für den Fall einer kriegerischen Lösung des Unionkonfliktes gerüstet zu sein hat, Schweden eine Anleihe von 100 Millionen und Norwegen eine solche von 40 Millionen aufgenommen. Den kriegerischen Absichten der Regierungen und des herrschenden Bürgertums sieht die Feindschaft des Proletariats beider Länder gegen jede militaristische Stellungnahme in dem Unionkonflikte. Dagegen wendet sich natürlich die Wut der Herrschenden. So hat der schwedische Finanzminister dieser Tage ein Flugblatt unter Auflage gestellt, das einen Aufruf an die Verantwortlichen enthält, sich im Falle einer Mobilisierung nicht über die Grenzen zu stellen.

bold, war seinerzeit von dem kommandierenden General mit 2 bis 4 Jahren Gefängnis bedroht worden, man konnte jedoch, da das neue Strafgesetz noch nicht in Kraft getreten war, nichts gegen ihn ausrichten. Der Hauptinhalt der Schrift ist, daß die Vorzüge einer Vollbeschäftigung des Soldaten militärischen Systems gegenübergestellt werden, daß dagegen protestiert wird, das Militär gegen den inneren Feind zu gebrauchen, und schließlich auf die Verdrängung der notwendigsten und schwebendsten Arbeiterkräfte hingewiesen wird.

Ungarn. Die Regierung bekommt keine Soldaten. Da die Gemeindebehörden nicht nur die Eingebung der Ersatzverfahren sondern auch die Angaben der Stammrollen, aus welchen der Wohnort der einzubeziehenden Reservisten ermittelt wird, verweigern, so herrscht bei den Militär-Kommandos große Verwirrung. Somit erscheint auch der Plan undurchführbar, die Eingebungen mittels Post oder durch Sendungen einzuholen zu lassen.

Türkei. Massenverhaftungen werden noch immer vorgenommen, um den Ueberbes des Bombenattentats auf den Sullan ausfindig zu machen. So wurden sämtliche Beamte der bulgarischen Schiffahrts-Gesellschaft verhaftet, da die Polizei mit Gewalt kämpfen machen will, daß der Attentäter ein Bulgare sei. Der Jungtürkenführer Dr. Abulfakir Divedob, der Chef-Redakteur des Vorterrigenen Zeitungs, der aus der Schweiz ausgewiesen, seit einiger Zeit in Paris lebt, erklärte einem Mitarbeiter der Humanität, daß das Attentat gegen den Sullan von muslimanischer Seite ausgegangen sei.

Amerika. Neue Enthüllungen über Korruption in den Landwirtschafts-Ministerium der Vereinigten Staaten. Der Pflanzen-Physiologe Moore reichte dem Ackerbau-Departement unheimlich sein Entlassungsgesuch ein, da es sich herausstellte, daß seine Gattin Teilhaberin einer Aushöhlungsfabrik ist, für die er in offiziellen Dokumenten eine Riesenreklame machte.

Afrika. Kämpfe an der algerisch-marokkanischen Grenze. Nordöstlich von Algier fand, wie amtlich gemeldet wird, zwischen einer Abteilung französischer Truppen unter Führung zweier Unter-Leutnants und einer Bande marokkanischer Räuber ein Kampf statt.

Zur Revolution in Russland.

Die Flucht des Zaren. Die Londoner Zeitung Daily Express schreibt: Als der Zar den Palast verließ, um den Kaiser zu treffen, tat er dies mehr nach Art eines ausbrechenden Gefangenen als nach Art eines großen Monarchen, der zu einer Zusammenkunft mit einem anderen großen Herrscher geht. Während der letzten sechs Monate war er in seinem prächtigen Palaste wenig mehr als ein Gefangener. Alle seine Bewegungen fanden hier unter der Einschließung, die durch die jüdische Angst vor den Waffen der Anarchie auferlegt wurde. Der Zar wagte nicht, sich einer Stelle zu nähern, die irgend einem Bombenwerfer Dedung bieten konnte.

Ueber die blutigen Vorgänge in Nishnynowgorod hat das russische Polizeidepartement eine Darstellung veröffentlicht, in der es hieß, die Handwerker und Arbeiter hätten die Intellektuellen angegriffen, weil sie über die „hebräische“ Tätigkeit derelben empört waren. In Wirklichkeit sind die Verfolgungen von der „schwarzen Bande“, die im Dienst der Polizei steht, gegen die politisch aufgeklärte Bevölkerung inszeniert worden.

Der 23. Juli wird für immer im Gedächtnisse der Einwohner Nishnynowgorods bleiben. Auf dem Droschkaplatz entstand ein großes Blutbad. Man verprügelte alle besser Gebildeten, die etwas Intelligenz ausstrahlten. Man prügelte Mädchen, Frauen, Säuglinge, alles, was an Intelligenz in einer Hand kam. Ein Haufe von Studenten schloß jedoch über den Platz und warf sich mit den Prüfern: „Da bist sie, schlagt sie!“ auf die sich zeigenden Intelligenzen und schlug sie halbtot. Eine vorübergehende Dame wurde durch zwei Frauschlagen ins Gesicht zu Boden gestoßen und dann bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt.

folgebessert findet ein Massenaustritt aus dem Barlsruher Polizeipostamt statt — Die Erörterung des Volkes ergeht sich auch gegen die Hausbesitzer, gegen die es zu verschiedenen Gelegenheiten gekommen ist, bei denen einige Hausbesitzer getötet wurden.

Soziales.

Lehrlingselend bei den Innungsgelehrten. Die Veranstaltung eines tüchtigen Nachwuchses ist, so versteht sich auch der diesjährige Bericht des preussischen Regierungs- und Gewerbezeits (Berlin 1905, R. u. Decker Verlag) noch immer viel zu wünschen übrig. Speziell bei den kleinen Meisterlöhnen ist der Verwurf, daß in vielen Fabriken die Ausbildung der Lehrlinge in allmählicher Weise, berechtigt. Aber trotzdem mußte im allgemeinen die Ausbildung der Fabriklehrlinge eine bessere genannt werden, als die der Hausbesitzer, was hauptsächlich infolge des schreienden Mißverhältnisses zwischen der Gesellenzahl und der Lehrlingszahl die Ausbildung geschädigt wird. Der Bericht führt einige „nette“ Beispiele auf. Beispielsweise, in denen 11 Lehrlinge auf 6 Gesellen kommen, 4 Gesellen auf 8 Lehrlinge, 5 Gesellen auf 9 Lehrlinge und als höchstes Mißverhältnis mag auch ein Hofeisenherstellermeister dienen, der zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt werden mußte, weil er seinen Lehrling zum Stehlen anbrachte, und mit ihm zusammen für 1000 Mark Metallwaren entwendet und verkauft hatte. Welche Summe von Elend steht in diesen Zahlen des Jahresberichts...

Die Fleischwucherer. Aus Berlin wird berichtet, daß die Verkaufsstellen der städtischen Freibaut, wo minderwertiges und nur bedingt laugliches Fleisch zu niedrigeren Preisen abgegeben wird, den Anforderungen der Käufer zurzeit nicht genügen können, weil der Zutritt zu viel zu groß ist. Schon lange vor Beginn des Verkaufs drängen sich Symbole vor den Verkaufsstellen auf der Straße auf und warten, bis endlich die Ladung geöffnet wird. Was von städtischen Schlächtern täglich eingeliefert wird, ist stets innerhalb weniger Stunden ausverkauft, und so mancher der erschienenen Käufer muß unrichtiger Weise wieder nach Hause gehen. Auch die Fleischhändlerinnen machen jetzt gute Geschäfte; natürlich sind auch hier die Preise, entsprechend den allgemein gehobenen Fleischpreisen, in die Höhe gegangen. So wird die Volksgesundheit in der unvernünftigen Weise geschädigt, nur um den deutigeren Fleischvertrieben die Taschen zu füllen.

Ein geradezu mörderischer Betrieb für die Arbeiter ist das Fuhrwesen. Im Jahre 1904 verunglückten von den bei der Deutschen Fuhrwerks-Verunglücktenversicherung 86 170 Fuhrwerkern überhaupt 6735 (gegen 5758 im Vorjahre), während für 1890 (1748) Verunglückte erstmalig Entschädigungen festgestellt wurden. Von den Rentenempfängern waren einschließlich der aus den Vorjahren vorhandenen am 31. Dezember 1904 noch bezugsberechtigt 8292 Verletzte, 1395 Witwen, 1755 Kinder, 40 Heizenrenten, zusammen 11482 Personen gegen 10 610 im Vorjahre. Im Berichtsjahre wurden an Entschädigungen rund 2 250 884 Mark gezahlt und seit Bestehen der Fuhrwerksberufsgenossenschaft überhaupt, also seit 1886, rund 18 497 027 Mk. Bezuhlungen waren im Berichtsjahre 1027, Restruhe 820 anhängig. Die Vermehrung der Fahrzeuge mit motorischer Kraft soll eine gesteigerte Unfallgefahr nicht mit sich gebracht haben.

Parteinachrichten.

Wahlkampf der schwedischen Sozialdemokratie. Der Vorstand der schwedischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat dieser Tage einen Aufruf an das arbeitende Volk Schwedens zu den bevorstehenden Kammerwahlen veröffentlicht, der mit den Worten: **När Frieden in Norden, för allgemensamt väl**, gegen **Slaffen** und **Manasgeter**, eingeleitet wird. Unter diesen Voraussetzungen, mit einer neuen Volkserrettung soll der Weg gebahnt werden für ein neues Schweden, wo das schwedische Volk selbst zu bestimmen hat. Der Aufruf schließt mit den folgenden Worten: **Wichtige Ereignisse haben die Nation aus dem Alltagschlummer aufgerüttelt. Die Zeit der Halbheiten und ängstlichen Garantien gegen die Volkserforderungen ist vorbei. Nur eine weisheitsreiche, vorurteilsfreie, vertrauensvolle Politik wird die Spuren jahrzehntelanger Mißgriffe ausgleichen können und endlich den Weg bahnen können zu einer nützlichen Sammlung umeres tief zerplitterten Volkes, zu einer nationalen Lebenskraft und verheißungsvoller Zukunftsentwicklung. Schwedens Arbeiter können durch energische Arbeit für die Wahlen im Herbst eine Grundlage schaffen für eine bessere Zukunft im Zeichen der Demokratie und der sozialen Reformarbeit. Vorwärts damit überall, soweit wie es das schändliche Wahlrecht nur zuläßt, für gute volkstümliche Wahlen, zur Sicherung des Friedens und des Fortschritts nach innen und außen. Es lebe die Befreiung der Arbeiterklasse! Es lebe die Sozialdemokratie!**

Bessere Organisation, mehr Agitation. In unserm Oberfelder Parteivorstand lesen wir: **Unser Parteivorstand ist im allgemeinen nicht in dem Maße fortgeschritten, als es angeht, der gemäßigten Minderheit notwendig erscheint. Gewiss haben auch bei früheren Wahlen die Gegner uns mit den raffiniertesten und schamlosesten Mitteln bekämpft, aber ihr Kampf ist heute intensiver geworden. Die bürgerlichen Parteien haben in Organisationsfragen von uns gelernt, sie kämpfen nicht nur bei Wahlen, sondern auch für die stille Zeit** haben sie den Kampf systematisch organisiert. Das wird von vielen unserer Genossen noch viel zu wenig beachtet; in unserer Partei gibt es tatsächlich noch Genossen, welche meinen, bei den Wahlen werden wir schon unsern Mann stellen, vorläufig breunt es ja nicht. Von diesem Gesichtspunkte aus halten wir es nicht für ausgeschlossen, daß viele der Wähler für den letzten Wahl bis zur nächsten Wahl nicht in die Reihen der überzeugten Genossen gelangen, sondern von den Gegnern sich wieder einfinden lassen. Recht diese Gefahr, dann kann für nur begehrt werden dadurch, daß unsere Agitation intensiver gehalten wird. Dazu gehört vor allen Dingen eine bessere Organisation. Unsere Organisation muß der Gegner stets überlegen sein, weil diese über eine Menge Hilfsmittel verfügen, die uns abgehen.

Das neue Ausnahmengesetz gegen die Bergarbeiter ist der Titel des 4. Heftes der **Sozialdemokratischen Agitations-Bibliothek**, welches Heft bei der Buchhandlung **Wormanns, Berlin**, erschienen ist. Es ist eine aufmerksam gelesene, sehr preisliche Klassenparlament und vom Zentrum gegen die Bergarbeiter verübten Verfalls. Die Broschüre enthält eine ausführliche Darstellung der früheren Verhältnisse und der Versuche, die Verhältnisse der Bergarbeiter rechtsgleich zu regeln, eine Kritik der Regierungs-

vorlage, den Fortschritt und eine eingehende Erläuterung des im Reichstage eingebrachten sozialdemokratischen Gesetzesentwurfes, und endlich an der Hand der Bergarbeiter den Betrag des Zentrums an den Bergarbeitern. Der Preis der Broschüre, die in allen Parteibuchhandlungen erhältlich ist, beträgt 20 Pf.

Der Allgemeine Spanische Arbeiterbund hat vor einiger Zeit in Madrid seinen achten Kongress abgehalten. La Revista Socialista bringt über die Verhandlungen einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen: In einer ununterbrochenen Arbeit, so heißt es im Vorwortsbericht, hat es der Bund endlich so weit gebracht, die Interesselisten des Protektariats in Einheit und Band aufzumachen, so daß der Bund heute bereits eine zeitweilige Macht bildet. Der Bericht ist gefüllt, daß die beherrschende Aufführungsarbeit, die nie ruhende Agitation der Sozialisten auch in Spanien nicht vergebens ist. Der 1. Kongress, der im Jahre 1888 stattfand, vereinigte nur 27 Sektionen mit 3555 Mitgliedern; auf dem 2. Kongress im Jahre 1890 waren 36 Sektionen mit 3806 Mitgliedern vertreten; der 6. Kongress 1899 fast immer erst 65 Sektionen mit 15 264 Mitgliedern vereinigt; 1902 aber (7. Kongress) umfaßte der Bund bereits 226 Sektionen mit 33 778 Mitgliedern; auf dem 8. diesjährigen Kongress endlich waren 400 Sektionen mit 60 000 Mitgliedern vertreten. An diesen Zahlen läßt sich ein, wenn auch langsamer, so doch steter Fortschritt nachweisen. Der Kongress hat eine Reihe wichtiger Beschlüsse angenommen; so fordert er u. a. eine Reform der Unfallsätze; Beschäftigung der Arbeiterklasse durch unabhängige Beamte; Schaffung einer aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Korporation, die den Unfallsatz und die Maximal-Arbeitszeit für die einzelnen Berufe festsetzen hat; Anerkennung und freie Ausübung des Vereinigungs- und Verjämlichungsrechts; Erweiterung der Schutzzetze für die Geimarbeiter und sofortige nachdrückliche Intervention der Regierung in der Lösung der Landarbeiterfrage in Anbaldessen.

Zus der Genossenschaftsbewegung.

Partei und Konsumvereine. Die Generalversammlung des Zentralverbandes für den Preis **Goldam - Gambus - G.** Geveland hat aus Anlaß eines bestimmten Falles folgende Resolution mit großer Mehrheit beschlossen: **Der Zentralverband warnt eindringlich vor der leichtfertigen Gründung von Konsumvereinen, die sich nur unter besonders günstigen Verhältnissen an größeren Orten halten können. Es wird den organisierten Parteigenossen zur Pflicht gemacht, bevor sie bei Gründungen von Konsumvereinen mitwirken, dem Zentralverband Kenntnis davon zu geben. Dem Zentralverband wird zur Pflicht gemacht, der leichtfertigen, parteiwidrigen Gründung von Konsumvereinen nachdrücklich entgegenzuwirken.** In der Diskussion betonte der Antragsteller **Dr. Karl Schmidt** ausdrücklich, daß es selbstverständlich jedem Parteigenossen unbenommen bleibt, sich leitungsunfähigen Konsumvereinen anzuschließen. Der Zusammenbruch auf ungenügender Grundlage aufgebaut gemeiner Konsumvereine trifft aber jedesmal (wie das Eisenbahn Beispiel wieder zeigte) mehr oder minder schwer die Partei, die an solchen Gründungen ganz unerschuldig ist.

Verantwortlicher Redakteur **Arthur Wolfenbühl** in Halle.

Grosser

Inventur-fusverkauf.

Grosse Posten in: Wachstoffen, Stamine, Velle, Mousseline (Imit.) etc. Meter 8, 20, 25, 27 Pf.	Grosse Posten in: Wachstoffen, Organdy, Leinen, Woll-Mousseline etc. Meter 25, 45, 58, 65 Pf.	Grosse Posten in: Blusenstoffen in Woll- und Woll-Imitat. Meter 26, 45, 75, 90 Pf.	Grosse Posten in wollenen Kleiderstoffen, einfarbige und Fantasiestoffe, Meter 45, 55, 65, 90 Pf.
Grosse Posten in: Seidenstoffen, Pongé, Taft, Merveilleux, Damassé etc. Meter 30, 55, 78 Pf. u. 1.25 M.	Grosse Posten in: Gardinen, Meter 32 Pf. Meter 45 Pf. Meter 58 Pf. statt 65 Pf. statt 88 Pf. statt 1.10 M.	Grosse Posten in: Tafel-Gedecken, Tischtüchern, Handtüchern, Wischtüchern etc. zu billigsten Inventurpreisen.	Grosse Posten in Leib- und Bett- Wäsche, nur bestbewährte Qualitäten, zu enorm billigen Preisen.
Grosse Posten in: Schürzen, Haus-, Wirtschafts- und Tändel-Schürzen, 18, 28, 50 und 85 Pf.	Grosse Posten in: Korsetts, vorzügliche Qualitäten, 55, 85 Pf. 1.25, 1.75 M.	Grosse Posten in: Strümpfen für Damen, Herren und Kinder, Paar 5, 15, 23, 38, 58 Pf.	Grosse Posten in: Handschuhen, Paar 13, 20, 35, 45 Pf.
Grosse Posten in Wasch- Damen-Blusen, bessere Genres, 68, 95 Pf. 1.75, 3.50 M.	Grosse Posten in fertigen Kostüm-Röcken, 1.25, 2.25, 3.50 M. und höher.	Grosse Posten in: Staub-Mänteln, 4.50 und 7.50 M.	Grosse Posten in: Spitzen-Kragen, elegante, lange Façons, 6.50 M.
Grosse Posten in garnierten Damen-Hüten, 35, 50, 75 Pf.	Grosse Posten in garnierten Damen-Hüten, nur bessere Genres, 90 Pf. 1.50, 2.50, 4.00 M.	Grosse Posten in Knaben- und Herren-Stroh Hüten, moderne Façons, 28, 50, 75 Pf. und höher.	Grosse Posten in Damen- Sonnen-Schirmen in besonders reicher Auswahl, 75 Pf. 1. —, 1.50, 2.20 M. und höher.
Grosse Posten in Einsatzen und Spachtelspitzen, Meter 5, 10, 20, 30 Pf.	Grosse Posten in: Damen-Lavalliers reine Seide, extra breit, 30, 45, 65 Pf.	Grosse Posten in Damen- Ledergürteln, nur bessere Genres, 25, 50, 75 Pf. 1.25 M.	Grosse Posten in: seidenen Kinder-Schärpen, in allen Farben, 35, 75, 90 Pf.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Die Leistungsfähigkeit

6 Prozent Rabatt in Marken.

M. Bär

6 Prozent Rabatt in Marken.

Spezialhaus sämtlicher Haushaltwaren
steht obenan.

Steingut.

- Vorratsstücken** blau Zwiebel 18 Pf.
- Vorratsstücken** dekoriert, zum Ausstehen 18 Pf.
- Salzmessen** 25 Pf.
- Teilkumpen** 12, 8, 6, 5, 3 Pf.
- Speiseteller** 8, 5, 3 Pf.
- Wasser Speiseteller** 3 Stück 25 Pf.
- Zassen** mit Untertassen 3 Paar 10 Pf. an.
- Suppenschüsseln** blau Zwiebel, 35, 25, 22 Pf.
- Kompotttöpfe** blau Zwiebel, 10, 8, 5 Pf.
- Terrinen** dekoriert mit Dedel 95, 88, 68 Pf.
- Kartoffelschüssel** dekoriert mit Dedel 48 Pf.
- Salzschüsseln** blau Zwiebel 88 Pf.

Porzellan.

- Portionskaffekannen** mit Ventbedel, dekoriert, echt Porzellan 48 Pf.
- Kaffekannen** mit Ventbedel, echt Porzellan, für 6 Personen 48 Pf.
- Kaffekannen** Melisso groß 45 Pf.
- Teekannen** dekoriert, echt Porzellan 28 Pf.
- Abendbrotteller** echt Porzellan 18, 12, 8 Pf.
- Speiseteller** echt Porzellan 25, 18, 8 Pf.
- Kompotteller** 14, 8, 6, 4 Pf.
- Salatiären** dekoriert groß, echt Porzellan 18 Pf.
- Saucières** feston 65, 50 Pf.
- Buttersaucières** echt Porzellan 12 Pf.
- Sab Milchtopfe** dekoriert, echt Porzellan 6 Stück 98 Pf.
- Schwedenständer** echt Porzellan 15 Pf.
- Milchtöpfchen** für Birte 12 Stück 35 Pf.
- Zuckerschalen** 12 Stück 25 Pf.
- Fleischplatten** echt Porzellan feston 65, 58, 42, 32, 22, 18 Pf.

Haushaltwaren.

- Fleischhackmaschinen** Alexander 3,00
- Vernickelte Berlinerplatten** mit langen Griffen 2,45, 1,10, 1,05
- Kacke- u. Wiegemesser** in allen Preislagen.
- Glühstoffplatten** 2,85, 2,50
- Glühstoff** Sorten 25 Pf.
- Fliegenklatschen** Flipp-Mapp, Stahlbrodt 28 Pf.
- Topfschrubber** Stahlbraut, Top-Top 22 Pf.
- Topfuntersetzer** veralmt 25 Pf.
- Ärmelplättbretter** groß, überzogen 45 Pf.
- Messerputzmaschinen** 2,85
- Reibemaschinen** fein und groß maßend 1,00
- Gaskocher** von 88 Pf. an
- Petroleumkocher** 88 Pf.
- Bürstenbleche** 5 teilig, komplett 1,00
- Paradehandhuchhalter** 28 Pf.

Einmachetöpfe in allen Grössen.

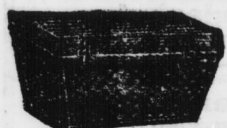
Die Volks-Bibliothek

des Vereins für Volkswohl in der Rathausstraße, wird vom 1. August ab, behufs Ueberführung derselben nach den neuen Räumen am Gallmarkt, bis auf weiteres geschlossen.
Alle entliehenen Bücher sind bis zum 4. August zurückzugeben. Die bis dahin nicht zurückgegebenen Bücher werden auf Kosten der Entleiher zurückgeschickt werden müssen.

Achtung, Wolfen!

Vom 1. August ab, tritt an Stelle des alten Expedienten, Genosse **Ernet Richter, Waldstrasse 28.**
Sollten im Anfang durch Versehen unregelmäßige Zustellungen vorkommen, so bitten wir, sich an den genannten neuen Expedienten zu wenden.

Reisekörbe



bestes deutsches Fabrikat von **3.90 Mk.** bis **11.75 Mk.**

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Auf alle Waren 5% in Marken des Rabatt-Verein-Vereins.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Allgem. Konsumverein Halle a. S., e. G. m. b. H.
empfehlen als sehr preiswert und äusserst vorteilhaft **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** (Marke Fische)
in 1/4 Paketen à 80 Pfg.
Zu haben in sämtlichen Filialen.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Otto Herrmann.**
Heute Dienstag Eröffnung der neuen Saison.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Pöller.**
Heute Montag den 31. Juli:
Zum letzten Male!
Gastspiel des **„Metropol-Ensembles“.**
Die zwei Waisen.
Schauspiel in 5 Akten und 7 Bildern von G. Schrenberg.
Abendtäglich sensationeller Erfolg!
Morgen Dienstag den 1. Aug. Premiere der **„Victoria-Sänger“.**
Die bedeutendste Herren-gesellschaft Deutschland.
Inhaber des Kunstschreines für Gesang und Schauspiel vom kgl. Konseratorium z. Dresden.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei **August Thurn, Heilstraße 10.**
!! 20 Cente nur höchste große Speckhunder à 2 Pf. Speck à 3/4 Pf. franz. Fern. fr. à 2. Bogenw. Münderl. Schweinmunde 20a.

5000SCHACHTELN FREI

Zur Gratis-Verteilung.
Ich habe gegen **Rheumatismus** und **Gicht**, diese schrecklichen Plagen, ein ganz harmloses Mittel erfunden, — und damit jeder Leidende daran teilnehmen kann, habe ich mich entschlossen, jedem darum Ansuchenden eine freie Schachtel zu senden.
Schreiben Sie heute, denn dies Heilmittel ist wirklich wunderbar und hat vielen dazu verholfen, Krücke und Stock beiseite zu werfen. Es wird Sie vollständig von der Gicht oder Rheumatismus heilen. Schreiben Sie daher heute noch eine Welt-Postkarte an **JOHN A. SMITH, 35 Montague House, Stonecutter Street, London, E. C.**

Landbrot, Pfund jezt 9 Pf.
ff. Margarine, Pfund von 50 Pf. an.
Weizen-Mehl gar.00 Pfund von 18 Pf. an.

Pflaumenmus, Pfund 19 Pf.
Gem. Marmelade, Pfund 22 Pf.
Butter-Stange, Zeitz Bendischestraße 16 Zeitz.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. gewerb. Arbeiter, Verwaltungsstelle Giebichenstein.

Wittwoch den 2. August abends 8 1/2 Uhr in-Sommer-Restaurant Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Verschickens, 3. Die Ortsverwaltung.

Strickmaschinen mit Anleitung und Auskunft über solche, sowie Strümpfe-Anstricken jeder Art empfiehlt **Winterstein, Ritzlastr. 6.**

Frische Knick-Eier

4 Stück 10 Pf.
Spezial-Eier-Gross-Geschäft 7 Talamtstr. 7.
Off. h. süß. Tafelbutter, Wohl, 1 Pfd. 8 Pf. netto 9.80 fr. Haus a. Man. **Emil Groger, Kaufmann (Wp.)**

Gestern vormittag starb mein lieber Mann, unser guter Vater, der Invalide **Strimmg Karl Becker** im 53. Lebensjahre.
Die Zeit der Beerdigung wird nach bekanntgegeben.
Henriette Becker nebst Kinder.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingeshiedenen lieben Sohnes sagen wir allen Freunden und Bekannten, die uns mit Geschenken zur Seite gestanden, unseren herzlichsten Dank.
Stressau, den 20. Juli 1905.
Familie Adolf Dreyer.

Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis. Todes-Anzeige.

Am Sonntag nachmittag verstarb unser Mitgl., der Schmeier **Karl Becker** im 53. Lebensjahre. Wir verlernen in dem Verstorbenden einen jederzeit pflichttreuen Parteigenossen.
Ehre seinem Andenken.
An der Beerdigung, deren Termin nach bekannt gegeben wird, ersuchen wir die Parteigenossen sich zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Nach dieser Zusammenstellung haben also abgenommen die Zigarrenmacher, die Handwerks- und Landarbeiter, die Zimmerer, die Steinbauer, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Glaser, die Müller und die Bäcker. Die geringeren Abnahmen formen nicht in Betracht. Sollt hier noch auf zu weichen sein. Im Leben ist die Arbeiterfrage ist das Verdienst schon geringer, es leben etwa 3500 das Volkstakt, etwa 50 die Reisiger, die Besetzung und einige den Vorwärts. Alles in allem muß auch bei den Gewerkschaften noch der Sinn für die politische Partei gewahrt werden. Wir wollen in nächstem einmal die Verhältnisse anführen, wie es in B. in Zeit steht. Hier ist die Aufnahme ziemlich genau vor sich gegangen.

	1900	1901	1902	1903
Solarbeiter	1500	492	80	280
Metallarbeiter	1500	380	40	120
Maurer	385	110	16	14
Handels- und Transp. Arbeiter	400	108	25	40
Schmiede	300	105	12	15
Zigarrenmacher	140	77	8	13
Bergarbeiter	290	76	25	40
Handwerksmacher	120	70	18	31
Zimmerer	168	89	6	20
Steinsetzer u. c.	61	40	8	12
Buchbinder	101	32	3	7
Textilarbeiter	160	40	12	24
Glaser	37	37	8	17
Liborographen	37	30	2	5
Schneider	65	35	6	14
Bildhauer	28	15	2	21
Buchdrucker	30	24	4	8
Müller	30	24	4	8
Medarbeiter	16	16	6	6
Maschin. u. Heizer	100	10	2	8
Schuhmacher	38	15	7	7
Bäcker	24	12	5	8
Lüper	12	9	7	8
Kontrolloren	500	9	1	12
Wagner	57	7	2	3

Von 1853 gewerkschaftlich Organisierten sind also rund 301 politisch organisiert, circa 17 Prozent. Auch das Volkstakt wird noch nicht einmal von der Hälfte der Gewerkschaften gelesen. Man hat manchmal behauptet, die Partei unterliege den Gewerkschaften nicht, hier ist aber das Gegenteil bewiesen. Die Partei unterliegt und auch die unternere Partei muß ernstlich daran denken, daß es besser wird. Die Buchdrucker hat in den Fragebogen mit Bezug auf die politische Zugehörigkeit und das Lesen des Volkstaktes nicht ausgefüllt sondern einfach dahin das Wort gesetzt: „Privatleser“. Was sich der Arbeiter selbst nicht abgeben hat? Am Kopf des Fragebogens war ausdrücklich angegeben, daß die Ausfüllung für den Kreisratsbericht der freien Gewerkschaften und mit der „Privatleser“ nicht im geringsten geeignet. Konsequenterweise hätte der Mann den Fragebogen überhaupt zurücksenden sollen, wenn er Partei für Privatleser hält. Aber reißt er schon, so weit es wenigstens die Buchdrucker von Zeit zu Zeit, die halten die Partei für „Privatleser“, denn nicht ein einziges Mal in der Sozialdemokratischen Zeitschrift, was sich in der Zeitung nicht ausnimmt, sondern die hochwichtigen Nachrichten und den aufstrebenden Anzeiger. Da sind die Buchdrucker anderer Orte und speziell in Raumburg doch einflüchtig, die wissen, daß Partei mit „Privatleser“ und nicht Privatleser ist, es haben sich deshalb auch viele politisch organisiert.

Die Gewerkschaften haben sich in der letzten Zeit ergraben die Zahl der Arbeitnehmern der freien Gewerkschaften in Zeit und Wochenfeld mit Bauarbeiter-Schutz-Kommissionen gewährt worden, die von Zeit zu Zeit die Bauten kontrollieren und durch Veröffentlichungen dafür sorgen, daß die schlimmsten Mißstände nicht mehr und mehr verschwinden.

Die Zahl der Arbeitervereine, die sich zwar nicht mit Politik und Gewerkschaft direkt befassen, die aber auf unserm Boden immer noch bestehen, werden entziehen die Arbeitervereine. Wir wünschen ihnen die besten Fortschritte, erlauben uns aber zu bemerken, daß die Mitglieder dieser Vereine auch politisch und gewerkschaftlich organisiert sein müssen, sonst kommen sie auch nicht vorwärts. Diesen Mitgliedern wird erst die Bedeutung ihrer Vereine klar, wenn sie ihre Missionen voll und ganz erfüllt haben.

Die führende Partei fordert nun nach Wiederholung des Reiches den Verammlungsstellen ihre Karten ab, was schließlich nach einigen Widerständen geschah. Warum habt ihr bei Wahlen nicht geliegt? riefen noch die Angenieur, während sie sich aus dem Saale entfernten. Das bisher Gesagte ist ja nun bezeichnet genug, aber die Sache hat einen Trampel, der doch noch größer ist. Denn kaum daß die Ingenieure sich entfernt hatten, erschien ein zweiter Trupp von Angenieur, welche sich veripelt hatten und zu Beginn der Verammlungen noch nicht anwesend waren. Diese fanden die Polizei bei Aufnahme des Protokolls noch im Saal und erlaubten sich, was gesehen war. Kurz entschlossen riefen sie den Polizeibeamten nun zu, daß sie die Polizei attackieren würden, wenn man ihnen nicht augenblicklich die den Zeitnehmern an der Verammlungen abgenommenen Karten wieder zurückgeben würde. Und es kam zu keinem Kampfe; die Karten wurden wieder zurückgestellt. Ganz Petersburg weiß von der Sache und einige Blätter berichten aus, natürlich in der durch die Zeitungsverhältnisse bedingten Form, aber doch recht kurzschichtig, über den Vorfall.

Dem desbaldwärtigen Simplicitismus, der soeben als Spezialnummer unter dem Titel „Freie und Frankreich“ erschienen ist, entnehmen wir nachstehende Rede von Ludwig Thoma, die wir am besten geteilt sind, den, auf den die zeitlich und illustrativ hervorragende Nummer geschickt ist, wiederzugeben:

Deutschland und Frankreich.
 Seht hoch das Glas! Wir wollen fagen:
 So lieben wir dich, deutsches Land,
 Die Mutterhoch, der uns getragen;
 Und Ehrwürdig heiligt unsr'r Hand.
 Doch wer dich hegt in fremder Herzen,
 Der will für dich kein Selbsttun,
 Der sucht ein bißchen Mutterherzen,
 Der wünscht dir keinen eignen Ruhm.
 Nicht was an dir die Fährten prellen
 Und Waffen heben, alt und wert,
 Sei dir als Feind und als Weib,
 Als Band der Arbeit ist gefest.
 Es sollen dir die besten Siege,
 Für Freiheit noch befehlen dein,
 Und von dir diesen Siege
 Der edeln Schwelger über dein Reich.
 Ludwig Thoma.

Reiser Briefe wird im Kreise immer mehr gelesen, wir haben mit den Bohlenorden gemeinsam über 5000 Kopien an auf das Volkstakt. Freilich gibt es leider noch große Arbeiterkreise, die das Parteiprogramm nicht kennen, aber vorwärts geht es. So sind im neuen Geschäftsjahre wieder Expeditionen neu eingerichtet, die einen erweiterten Aufschwung nehmen. Würden wir nicht den Wechsel im Arbeiterleben haben, so wäre unser Blatt viel fatter. So sind z. B. im Laufe des letzten Geschäftsjahres in Zeit 32 1/2 Eier festgesetzt. Für diese Zeit mußte immer wieder neuer Erwerb geschaffen werden, es ist aus gelungen, ja die Zahl des vorigen Jahres ist überboten, aber Arbeit und Mühe kostet es. Gelesen wird das Volkstakt in 118 Orten des Reiches, wir haben in 39 Orten Expeditionen.

Für Inzertate wurden abgeliefert 3560 M. 25 Pf. gegen 3068 M. 82 Pf. im Vorjahr.
 Viel haben wir hier nicht zu berichten, denn die Zahlen stehen uns erst im nächsten Jahre bevor. In Aue wurde in der Gesamtheit der Genosse S. Hornsdel gewählt. Wir erhielten 21 Stimmen die Gegner 16. In Oberweischen beteiligten sich unsere Genossen auch an einer Nachwahl, unterlagen aber mit 13 gegen 23 Stimmen. Weitere Wahlen von Gewerkschaften fanden nicht statt. In Dörritz wählten unsere Genossen den Genossen Franz Rabich mit 31 gegen 20 Stimmen zum Schulvorstand, ebenso wurden in Kreisbach die Genossen Kneue und Frey in den Schulvorstand gewählt. Im letzten Ort oder wurde uns die Bekämpfung verweigert, so daß nun nochmals Wahl stattfinden muß. Die Arbeitervereine in aber auf dem Posten, sie läßt sich ihr Recht nicht mehr nehmen. Betreffs der nächsten Wahlen hat nun der Kreisrat das entscheidende Wort. Wir wissen aber schon heute, daß die Genossen alles daransetzen werden, um neue Siege zu erlangen und dem Arbeiter auch auf kommunalem Gebiete das ausgeben, was ihm zukommt.

Vorwärts denn zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen!
 Mit sozialdemokratischem Gruß
 3. A.:
 H. Leopold.
Galle und Saalkreis.
 3. A.:
 H. Leopold.
 31. Juli.

Von der Polzei-Vorschüre
 Von bereits am Sonnabend das vierte Tausend begriffen. Da die erste Auflage 5000 betragen hat, wird sich ein Nachdruck notwendig machen. Es ist nicht ohne Interesse, daß neuerdings auch von auswärtigen Verfassungen auf die Vorschüre eingegangen. Das innerhalb einer Woche von einer Vorschüre, obwohl ihre Inhalt vorher in unserem Blatt veröffentlicht worden, aber 4000 Exemplare verkauft werden konnten, darf zu den hervorragenden buchhändlerischen Erfolgen gezählt werden.

Der irrende Rechtsanwalt.
 Vor kurzem teilten wir mit, wie sehr der frühere Bürgermeister von Lützenwalde, Herr Oskar Sudsland, der jetzt mit einem seiner Brüder in Kompanie das Geschäft eines Rechtsanwalts in Halle betreibt, sich bei Aufstellung einer Rotenrechnung verhalten hatte, so daß das Landgericht Potsdam ihm von 163.64 M. nicht weniger als 157.34 M. streich. Daß die Rechnung unterm Brandenburg Parteiplatte galt, und daß dieses bei Bekanntheit der amtierenden Roten-Treuzugs Sudslands hervorzuheben, es ist nicht das erste Mal gewesen, daß beinahe Herr in seiner Rotenrechnung zu hoch gestellt, ist, ist unsern Lesern in Erinnerung. Diese können sich schon wieder von einer Zeitung des Herrn Oskar Sudsland berichten. Er wendete die Kosten für Einlieferungsgebühr daran, eine Verichtigung der vorerwähnten Notiz zuzufinden, deren Aufnahme er auf Grund des Preßgesetzes verlangte.

Herr O. Sudsland scheint der Meinung zu sein, er brauche nur über einen Schriftsatz die Worte „tatsächliche Verichtigung“ zu schreiben, dann sei es im Sinne des Preßgesetzes. Nur schwer widersehen wir der Meinung, die „tatsächliche Verichtigung“ des Herrn S. untern Lesern vorzusetzen, damit sie sehen, was alles nach dem Rechtsanwaltsverband des Herrn S. zu einer tatsächlichen Verichtigung gehört. Aber wir unterlassen den Abdruck, um Herrn S. zu zwingen, gegen wegen Verletzung des Preßgesetzes zu klagen. Was er von Lützenwalde aus so oft gegen unser Brandenburg Partei-Organ unternommen hat, mag er nur hier fortsetzen, damit er nicht aus der Uebung kommt. Entweder muß Herr Sudsland klagen, oder er erkennt an, daß er von uns etwas auf Grund des Preßgesetzes geordert hat, was zu fordern er nicht berechtigt war. Wir werden sehen.

Ganz sollen jedoch unsere Leser nicht um den Genuss kommen, der ihnen der würdige Abdruck der Sudsland'schen „Verichtigung“ gewährt würde. Wir teilen deshalb auszusagen, welche mit, daß Herr S. „tatsächlich“ stellt, es ist unrichtig, daß die folgende Angelegenheit schon endgültig erledigt wäre, wie unsere Darstellung den Anzeichen vorredet. Herr S. hat sich dem Landgericht Potsdam vor dem angestrichelten Gerichtselben, wie haben lediglich der Tatsache entsprechend mitgeteilt, daß das Landgericht von 163.64 M. nicht weniger als 157.34 M. gestrichen habe, und weil nun Herr S. auf Kosten des Preßgesetzes, der Welt mitteilen möchte, daß er gegen Herabsetzung der Kosten Verweigerung eingelegt hat, deshalb soll unsere Darstellung „den Anzeichen erwidert“ haben, die Angelegenheit ist endgültig erledigt. Und die „Anzeichen“ benutzt Herr S. zu einer „tatsächlichen Verichtigung“. Viel mehr kann man von einem Rechtsanwalt nicht gut verlangen.

Im weiteren Verlaufe seiner Verichtigung setzt Herr S. auseinander, wie er dazu gelangt sei, die Kosten auf 163.64 M. zu bemessen. Er was geht das unsern Lesern an? Sie sind nicht neugierig genug, in die Geheimnisse des Sudsland'schen Denzprozesses einzudringen; ihnen genügt, daß das Landgericht Potsdam den brillanten dicken Strich durch das große Einmal-eins des liquidationslustigen Rechtsanwalts gemacht hat. Auch daß Herr S. seine „tatsächliche Verichtigung“ nach wörtlicher Anführung eines Paragrafen aus der Gebühren-Ordnung in fester Hoffungsgegenstandes mit dem Hinweis schließt, nach dem Hatten Wortlaut des Gesetzes sei die Streichung unzulässig, wird sich als Irrtum erweisen.

Wir gestehen, daß wir etwas enttäuscht waren, als wir am Schluß der „tatsächlichen Verichtigung“ nicht eine Liquidation auf 80 Centen für den Fall der Abrechnung der den angeordneten Verurteilung. Nach dem was Herr S. aus dem § 7 der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwalts glaubt herauslesen zu dürfen, wäre eine derartige Reduktion nur konsequent. Vielleicht nimmt Herr S. das ad notam für künftige Fälle vor sich, es ist dabei: Entweder klagt nun Herr S. gegen uns wegen Nichtaufnahme seiner Verichtigung, oder er gesteht ein, daß seine „tatsächliche Verichtigung“ keine tatsächliche Verichtigung gewesen ist.

Die hiesigen Gewerkschaften
 haben sich unlängst zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um gemeinsame Interessen wirksamer vertreten zu können. Es entspricht ganz den hiesigen Verhältnissen, daß die erste Vereinigung gegen die — Polzei gerichtet sein muß. Die Polzei hat vor kurzem verfügt, daß die auf der Saale und ihrem Nebenarm verkehrenden Gondeln in der Dummheit durch eine brennende Laterne auf einige Entfernung sichtbar gemacht werden müssen. An sich wird man gegen eine derartige Anordnung nicht viel sagen können, namentlich, wenn das Licht nicht so grell ist, daß es die Umrisse des sichtbar zu machenden Rahmens in die Dummheit zurückfallen läßt. Nun sind aber, wie mitgeteilt wird, innerhalb jener Rahmens nicht weniger als bereits fünf polizeiliche Strafmittel wegen Nichtbeachtung der Vorschrift ergangen. In dem einen Falle erfolgte die Bestrafung, weil eine nachmittags 6 Uhr für eine Stunde gemietete Gondel bei ihrer erst gegen 10 Uhr erfolgten Rückkehr nicht die brennende Laterne trug. In einem andern Falle war die brennende Laterne unterwegs durch einen zu nahe vorbeifahrenden Kahn gestrichelt worden. Bei solcher Sachlage sind Bestrafungen doch keinesfalls berechtigt. Der Verein der Gondelbesitzer gewährt den betreffenden Mitgliedern Rechtschutz und wird gerichtliche Entscheidung beantragen.

In einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung der Gondelbesitzer kam auch noch eine andere Angelegenheit zur Sprache. Um dem Bräutigam der Braut die Konkurrenz zum Saale zu halten, ist den Gondelbesitzern polizeilich verboten worden, nahe der Zerklünger Brücke — und zwar oberhalb wie unterhalb derselben — Passanten über die Saale zu setzen. Diese fäher unzulässige Anbahnung der finanziellen Interessen eines Mannes, der sich durch sein Ausüben in den meisten Kreisen geradezu beliebt gemacht hat, ist wohl das allerhöchste Glück, das denkbar ist und zu dem man schwerlich selbst in Rückwinkel ein Pendant finden dürfte. Würde die Braut die Hochzeit nicht Ende September samt Bräutigam aufbrechen, so wäre es dringend notwendig, eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die polizeiliche Verfügung zu Recht besteht. Die Gondelbesitzer hätten schon längst gegen die unzulässige Bestimmung Einspruch erheben müssen. — Ja, all unsere Liebe Polizeiverwaltung!

Zum Abwehrkreis der Tischler.

Die hiesige Ortsverwaltung des Solarbeiterverbandes teilt mit: Die Abreise der lebigen Kollegen nimmt immer größere Dimensionen an. Am Freitag und Sonnabend hat ein großer Teil Halle verlassen; heute ist ebenfalls ein großer Teil nachgefolgt. Selbst verheiratete Kollegen verlassen für die Dauer des Kampfes die Heiligtümer der hiesigen Tischlermeister. Lieberall sind die Kollegen gut aufgenommen und haben sofort Arbeit erhalten. Inzwischen werden die Vorkämpfer der Arbeiter immer dringender. Die Zahl der Streikenden vermindert sich durch die Abreise, obwohl täglich Kollegen die Arbeit niegelten. Wenn die Arbeitgeber sich nicht bald eines andern befähigen, werden sie ihre alten eingearbeiteten Leute überhaupt nicht wiedersehen. Geradezu Mitleid erregen die ohnmächtigen Wutausfälle einzelner Arbeitgeber. Die Streikenden flehen nach Arbeit, sie verlangen täglich den Schutzverband neu einzugehen. Sie sind und werden sie an die Arbeitgeber. Eine vollständig überflüssige Arbeit, da die Kollegen sofort Halle verlassen.

Gestorben ist gestern nachmittag ein alter Parteigenosse, der invalide Steuermann Karl Beder, im 58. Lebensjahre. Die Berufsanfänger der Steuermänner, die durch Gefährdung von Steinhaub in der Lunge entsetzt, hatte den Genossen schon seit mehr als zehn Jahren zu anhaltender Arbeit unfähig gemacht, und seit einigen Jahren war er vollständig invalid. Karl Beder hat schon unter dem Ausnahmegesetz für die Partei treu gearbeitet und gehörte bis zum Eintritt des Stichtums zu den unverdorbenen tätigen Parteigenossen. Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wort- und Selbstmordverbot. Der 18-jährige Schlosser Bau Weiger, wohnhaft in der Kleinen Ulrichstraße, verurteilt am Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr, an der Gralen- und Solgstraße seine Mutter und sich zu erschließen. Der als leistungsfähige junge Mann befand sich während des Saalabend-Nachmittags in der Restauration zum Friblen Ruffen in der Großen Klausstraße und wurde dort von seiner Mutter herangeführt. Festig stambulierend drohte er mit der bei sich führenden Schußwaffe und richtete das Geschoss auf die Mutter, welches glücklichverfehlt schlug. Er schloß sich jedoch selbst in die Pergangung und in den Mund. Schwerverletzt wurde er von dem Tatornte fortgeschafft. Nach einer späteren Mitteilung soll M. seine Verletzungen erlegen sein.

Der Stadtverordnete Friedrich Lüderitz blüht am 3. August d. J. auf eine 25-jährige Tätigkeit in der kommunalen Verwaltung zurück. Seit 1880 gehörte er ununterbrochen bis zur Einmündung der Gemeindeverwaltung in Giebichenstein und seitdem dem Stadtverordneten-Kollegium in Halle an.

Erfolg nach Sie. Der Maschinen, welcher vom 1. April bis 1. Juni auf dem der Witwe Schräpler gehörenden Dampfer Emmy tätig war, dann aber wegen Einbürgerungs- und grundloser Entlassung gegen die Witwe Schräpler auf 50 M. klagte, welcher Betrag ihm vom Gewerbegericht auch zugesprochen wurde, wollte gestern auf einem der Schräpler'schen Dampfer noch einem Verwandten nach der Rabeninsel fahren. Frau Schräpler sah selbst an der Misset-Ausgabe und verweigerte sowohl ihrem früheren Maschinenführer als dessen Verwandten den Verkauf einer Fahrkarte. — Allerdings Respekt vor sozialer Gerechtigkeit. Frau Schräpler scheint es für eine Wohltat oder für einen Gefallen zu halten, den sie den Besudern der Rabeninsel durch Verkauf von Fahrkarten erteilt. Würden die grundlos von der Behörde zurückgewiesenen die Frage zur Entscheidung bringen, so Schräpler, so Schräpler, dann befehlt werden, daß die den Verkauf von Fahrkarten nicht von ihrer persönlichen Stellung zum Käufer einer solchen Karte abhängig machen kann.

Ueberraschung wurde am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr in der Ludw. Wünderstraße ein etwa 6-jähriger Junge von einem Motorwagen der Straßenbahn. Dem Jungen wurde ein Bein abgefahren. Nachdem der Verunglückte zunächst in ein Haus an der Ludw. Wünderstraße gebracht worden war, wurde er kurz darauf in die Halle'sche Klinik befördert. Die Verletzte Invalidentenkarte. Der Junge bereits gemeldeten Einbruch in einen Neubau auf der Kronprinzengasse ist auch eine Invalidentenkarte auf den Namen des Bauarbeiters Karl Sünemann, Brunnenstraße 37, entnommen worden. Die Karte ist sichtlich vollgeklebt und mit Bedacht aus den anderen Karten für Brauer herausgehoben worden. Der Dieb scheint sich mit dem Einbruch eines Verlegers in Verbindung zu setzen zu haben, so daß die Mitnahme des Verbandszeuges erklärlich ist.

Im Vorkriegsstände findet vom 6. bis 13. August ein Kommerzialtag für welches der Wirt, Herr Scheide, allerlei Befähigungen und Breite vorgezogen hat. Für Wittwoch, den 6. August, ist ein Bänderfest arrangiert.

erforderlich groß. Seit 40 Jahren ist die Werbung stellen nicht von einem gleichen Interesse bezeugt worden. ...

Vermishtes.

Ein ehler Weing. Dem H. T. wird aus Mailand berichtet: Es gibt noch Richter in Italien — Das haben die Mailänder Vertriebsbesitzer schon erfahren, als sie sich mit den Weinoperationen eines Schwagers ihres Königs, eines Bruders der Königin Elena, beschäftigten mussten. ...

Letzte Nachrichten.

In der Aufsperrungsdienste der Fäbberzweigen. Gera, 31. Juli. In den Orten, welche zu den sächsisch-thüringischen Webereibetrieben gehören, haben heute wegen des Lohnstreikzeitens 12 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. ...

Wochau, 31. Juli. Im Ruhrgebiet fanden gestern zahlreiche von arbeitslosen und vom alten Verband eintretende Bergarbeiter-Versammlungen statt, in denen zum Ausbau der Organisation aufgefordert wurde, da die Stunde der Wende mit den Arbeitslosen noch kommen werde. ...

Mannheim, 31. Juli. Im hiesigen Gastwerk Weinshof fand gestern abend eine Ges.-Sippen statt. Ein Betriebsinspektor und vier Arbeiter sind zum Teil schwer verletzt; ein Arbeiter ist heute noch gestorben, die anderen schweben in Lebensgefahr. ...

Wappel, 31. Juli. Hiesiger bemerkt auf der hohen See treibend die am anderen gebundenen Geleiten eines Frau und eines Mannes. Eine vorgeschobene Wirtin lautete auf den Namen eines Berliner Beamten. ...

St. Gallen, 31. Juli. Im Kapuzinerkloster des Kapuzinerwals erfolgte eine heilige Eucharistie. Zwei Väter wurden hingerichtet. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. ...

Paris, 31. Juli. Der Polakalbeiter Streik wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er im Kriegesgebiet ohne Befehl eines Dolmetschers letzte hinterlassen lassen. ...

St. Gallen, 31. Juli. Nach Untersuchungen von Wertpapieren in Höhe von 80 000 R. ist der Beamte der Landwirtschaftlichen Bank in Sofia, Gerow, Mörder geworden. Gerow ist ein naher Verwandter des gewesenen Finanzministers Georow. ...

New-York, 31. Juli. Das Gelbe Fieber in New-Orleans dauert fort. Hiesiger wurden 29 neue Erkrankungen festgestellt. Die Nachbarstaaten verstärken die Quarantäne. ...

Art in Ostasien.

Tokio, 31. Juli. Ueber die Kämpfe auf Sachalin wird gemeldet: Nach der Besetzung von Aomori kam es zu einem scharfen Rückzugskampf mit den Russen. Das Hauptfort, welches den Japanern entgegengetreten war, fiel in Unordnung in der Richtung nach Paro. Die japanische Abteilung, welche zur Verfolgung nachgelagert war, stieß auf eine Truppe von 800 Russen. In dem sich entspannenden Kampfe wurden 200 Russen getötet, 500 gefangen genommen. ...

Briefkasten der Redaktion.

Naumburger Jäger. Aus Gerolshaus teilt und ein Abonnet des Volksblattes mit, daß die Verlegung des vierten Jägerbataillons von Naumburg nach Kolmar erst 1890 erfolgt ist. Unter Gedächtnis Mann schreibt, er habe den Umzug selbst mitgemacht, ist aber erst 1892 eingetroffen, so daß der Umzug nicht schon 1888 eingetreten sein kann. ...

Freitende. S. ist im Rechte; die Besserleistung wurde bereits 1898 in Betrieb gesetzt. C. S. Eine Bekanntmachung ist darüber noch nicht ergangen. Es scheint sogar, als ob in letzter Stunde etwas dazwischen gekommen wäre, so daß es noch zweifelhaft ist, ob die Verlegung in Kraft treten wird. ...

W. in W. Ihre Forderung hat den 27. Woche an Knyrud auf Invalidenrente. Der Antrag ist von Ihnen bei Ihrem Bürgermeistere zu stellen. ...

W. in W. Für früherer Hauswirt muß die subiel genannte Rente herabgesetzt, sonst verlangen Sie ihn. ...

W. in W. Die Aufnahme Ihres Berichtes muß beantragt werden, da Ihre Angaben in diesem Widerspruch stehen zu den Erklärungen anderer Mitgließe derselben Anstalt. ...

W. in W. 1. Immer wieder an den Verdrast und ihn diesmal erziehen, den Ortsrichter anzuweisen, die Unternehmung auf die Dauer zu zahlen. 2. Wenn der Lehrer das Kind schlägt, weil dieses infolge duldungsloser Kränkel der Mutter keine Bücher mitbringt, so erziehen Sie den Bezirksinspektor (Witwers) Anseher. Stellen Sie zugleich den Antrag, daß dem Kinde die erforderlichen Lehrmittel geliefert werden. ...

W. in W. 1. Die Steuerpflicht ist an sein Alter gebunden. Auf den Dörfern können bereits Einkommen von 240 M. und darunter zur Steuer herangezogen werden. Es kommen nicht nur die 80 M. Lohn in Betracht, sondern auch die Kosten für Ernährung, Wohnung, Unterhalt etc., aber machen läßt sich nicht dagegen. 2. Wägen Sie unter Angabe des Namens sowie des Geburtsorts und des Geburtsdatums an ihre heimatliche Bezirksbauhofschaft das Urkunden um ...

Ueberlegung der Väter, die um Erlangung der gewöhnlicher Staatsangehörigkeit ersuchen. Die Stellen hierfür werden etwa 30 M. betragen. Die Väter müssen die Eltern des Stiegs Eltern mit dem nötigen Einkommen ein. Das letztere kann aber nachmals Geld.

Staubentwässerung Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2), 28. Juli.

Aufgehoben: Baumann Lange u. Gertrud Kluge (Galle a. S. und Dresden). Heißler Jander und Anna Strauß (Galle a. S. und Burg). Müller (Wormitz und Müllern). ...

Aufgehoben: Robert Müller (Galle a. S. und Müllern). ...

Sektorben: Gehirnführer Otto L. 8. W. (Große Schloßgasse 7). Arbeiter Bril L. 10. W. (Lehr. 38). ...

Aufgehoben: Robert Müller, Antje und Berta Schönmann (Gallstraße 47 und Weidenstraße 7). ...

Geboren: Schmidt W. (Kleine Ulrichstr. 31). ...

Galle (Nord, Burgstraße 38), 28. Juli. Geboren: Arbeiter Baum T. (Lehrstraße 32). ...

Leitung.

Das Zentral-Komitee-Komitee für den Regierungsbezirk Merseburg hat durch Genossen Wille, Scherbin 25. Juni für Kalender des Wahlkreises Merseburg-Durfurt erhalten. ...

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolkenhufe in Halle.

Grosse öffentliche Volksversammlung

Donnerstag den 3. August abends 8^{1/2} Uhr im Bellevue, Lindenstrasse.

Die russische Revolution und die Sozialdemokratie.

Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter Georg Ledebour-Berlin.

Parteiengenossen! Die blutigen Ereignisse in Russland, der Massenmord, begangen an einem um seine Freiheit ringenden Volke, machen es uns zur Pflicht, in einer grossen Versammlung dazu Stellung zu nehmen. Erscheint deshalb in Massen. Der Einberufer.

Birkenwäldchen
D. 6. bis 13. Aug.!!!
Kräft. Arbeitsbursche, nicht unter 16 Jahren, sowie mehrere Arbeitsmädchen
haben Beschäftigung bei
Dr. Pollak & Co.,
Metallwarenvertrieb, Köpferstr. 2.
Guter. hirt. Gese für 22 M. an best. Haus, Forststr. 42, Keller.
Barbiergesellen sucht Paul Bötcher, Köpferstr. 2.

Soeben erschienen:
Waldschütz
Waldschütz
Nr. 16.
Preis 10 Pf.
In beziehen durch alle Buchhändler und die
Bollschützhandlung,
Gatz 42/43.
Männliches und weibliches Dienstpersonal
für Stadt und Land jeden Standes
plaziert schnell und gut nach Wunsch
von Bertha Wietz,
Stellenvermittlerin, Volk e. S.,
St. Märkerstraße 3, Hof. 1. Z.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer
jeder Art und
dessen Brut wird durch „Kopflaus“ in
kurzer Zeit beseitigt. Effektiv!
in Fl. a 50 Pfg.
Alleinverkauf: Central-Drogerie,
Hallemarkt.
Hausarbeiterinnen
für Quirlarbeiten und andere
Papierartikel suchen sofort
Hollborn & Finzer, Geßtr. 22.
Gewerkschaft
Zum Leuchtturm.
Woche auf meinen vorgeschlagenen
Mittagstisch
aufmerksam. Fr. Thomsche.

Blutreinigung?
Kauf. Sie schnell & bill. Menstrationspulver Geleha D. R. G. M. ang. Erhältlich nur in versch. Schtl. a M. 1.50 (auswärts M. 1.80).
Drogerie König, Walter-Drossler, Geßtr. 6.
Wollen Sie Ihre Uhr gut u. billig repariert haben, so bringen Sie dieselbe zum
Paul Kochanowski,
Neue Promenade Nr. 1, vis-à-vis dem Ballenkaule.
Jeden Dienstag
8 1/2 bis 10 Uhr
D. Köllmann,
Richard Wagnerstraße 24.
Morgen Dienstag
12 bis 1 Uhr
Franz Haarer,
Ludwig-Bucherstr. 40
Guter. hirt. Gese für 22 M. an best. Haus, Forststr. 42, Keller.

Pracht. Nähmaschine, 2 Gebett
betten, wenig gebraucht, sofort billig
zu verkaufen Köpferstraße 24, 1. Z.
1 St. a. R. 20 M., 200 M., sofort an
eig. Leute a. verm. Bucherstr. 60, II.
Stube, 2. u. Stube, 2. 1. D. R.
zu vermieten Jakobstr. 44, II, I.
Soz. Arbeiterpartei
Russlands.
Verst. über den 3. Vorlesung 1905
der Soz. Arbeiterpartei Russlands
mit Beteiligung der Partei-Statuten und
der wichtigsten Resolutionen, die auf
dem 3. Parteitag angenommen wurden.
Preis 20 Pfg.
Die Schriftverhandlung,
Gatz 42/43.